

Emischer Zeitung

Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Intriktes Emischer Sonntagsblatt“. — Insertionspreis: Die Petit-Reile oder deren Raum 15 Pf., Resten 40 Pf. — Verantwortlicher Redacteur: F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund Sinoers et constant.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Markstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Ausl. Eid. Bern: H. Walder, Wanne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalk, Uedendorf, Wanne und Herne. — Anzeigblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

Die deutsche Flagge der Südsee!

In denselben Tagen, in denen die freisinnig-gerichtete Mehrheit des Reichstages der auswärtigen Politik des Fürsten Bismarck wo immer möglich Hindernisse zu bereiten versuchte, hat diese Politik einen neuen großen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ vom 22. d. M. schreibt: „Antike Meldungen, welche auf dem Auswärtigen Amt und auf der Admiralität eingegangen sind, bestätigen die Nachricht, daß Kaiserliche Kriegsschiffe an verschiedenen Punkten Neu-Guineas und des britischen Archipels die Flagge gehißt haben, um auf den im Sommer dieses Jahres von den britischen Reichsangehörigen ausgesprochenen Wunsch die dortigen deutschen Niederlassungen und Handelsstationen unter den Schutz des Reiches zu stellen.“

Hamburger Blätter hatten die wichtige Kunde von diesen Besitzergreifungen bereits vor einigen Tagen aufgrund ihnen zugegangener privater Meldungen gebracht. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es der nördlich von den Bergischen Neu-Guineas gelegene, von dem 140° und dem sog. Ostap eingeschlossene Teil der 400 Meilen langen Insel, der dem deutschen Reich künftig unterworfen sein wird. Das westliche Gebiet gehört den Niederlanden, der südliche Teil Großbritannien, das diesem von der Natur verschwenderisch reich ausgestatteten Lande, der Heimat des Paradiesvogels, längst eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet hatte. Die englische Besitzergreifung von Süd-Neu-Guinea erst in neuester Zeit stattgefunden, — die von der Finsch'schen Expedition veranlaßten deutschen Niederlassungen im Norden aber waren bereits im Oktober d. J. von einem deutschen Kriegsschiffe, der „Elisabeth“, aufgefunden worden.

Die Namen der in deutschen Besitz genommenen Lande des sog. Neubritannischen Archipels (nördlich von Neu-Guinea) sind bisher noch nicht näher bezeichnet worden. Die bekanntesten derselben sind Neubritannien (Nias), Neu-Irland (Tombora), Neu-Camerer und Noof wurden in den Jahren 1700 und 1768 entdeckt und zeichnen sich durch üppige Vegetation und einzelne himmelstrebende Berge aus. Die zusammen 700 □ Meilen umfassen Inseln dieser Gruppe beherbergen bereits seit Jahren eine Anzahl deutscher Handelsstationen, die im Besitz der deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft, sowie eines deutschen Kaufes stehen. Im Frühjahr d. J. wurde ein deutsches Kanonenboot in diese Gewässer abgesandt, um dem Linien-gewisser englischer „Arbeiter-Transportschiffe“ zu wehren, welche sich vielfach Willkürlichkeiten gegen die für die Finsch'schen Inseln angeworbenen eingeborenen Arbeiter Neu-Britanniens erlaubten und dadurch das gute Vernehmen zwischen Ureinwohnern und deutschen Ansiedlern störten.

So ist die deutsche Flagge bei den Antipoden ebenso zu Ehren gebracht worden, wie in dem afrikanischen Südwesten. Rascher und vollständiger als sich irgend erwarten ließ, liegt ein neuer schöner Erfolg unserer jugendlich aufstrebenden Colonial-

politik vor! Möchte derselbe dazu beitragen, den patriotischdenkenden Teil der Nation in dem Entschlusse zu befestigen, den fortschrittlichen Angriffen gegen den ruhmvollen Leiter unseres Staatswesens immer wieder mit allem Nachdruck entgegen zu treten und das Verständnis der wahren Aufgaben Deutschlands über immer weitere Kreise zu verbreiten.

Das Nationalgefühl.

Die Kundgebungen patriotischer Entrüstung über den bekannten Reichstagsbeschluss nehmen einen solchen Umfang an, daß es schier unmöglich ist, sie alle auch nur aufzuzählen, geschweige denn sie ihrem Inhalt nach wiederzugeben. Aus allen aber geht das Eine klar und deutlich hervor, daß sich das nationale Gefühl über den Beschluß der demokratisch-ultramontanen Reichstagsmehrheit aufs Tiefste beleidigt fühlt, und daß es das innerste Bedürfnis hat, davon nicht nur dem Kanzler, sondern namentlich auch dieser Mehrheit offen und laut Kunde zu geben.

Wir dürfen sagen, daß sich seit langer Zeit nicht eine solche Bewegung im Volke vollzogen hat: selbst die Proteste über die Behandlung der Dampfervorlage im Sommer haben nicht von einer so hochgradigen und tiefen Erregung Zeugnis abgelegt, wie sie jetzt zu beobachten ist. Der Grund dieser Erregung liegt einmal darin, daß es im Sommer noch zu keinen greifbaren Beschläüssen gekommen war, sodann aber, daß der Gesichtskreis des Volkes sich inzwischen durch die Anfänge der Colonialpolitik erweitert hat, daß die Verdienste des Kanzlers um dieselbe erst in neuester Zeit voll und ganz zu Tage getreten sind und daß das Volk auf diese Thaten des Kanzlers vom Reichstage eine andere Antwort erwartet hat, als einen Beschluß, der sich nur als ein directes Mißtrauensvotum gegen den Kanzler persönlich auslegen läßt. Das hat die nationalen Empfindungen bis in die untersten Tiefen aufgerührt, und jetzt steht nun die Opposition erstaunter Weise die Wogen der nationalen Begeisterung über ihrem Kopf zusammenzuschlagen.

Vergebens sucht ihre Presse das ihr wenig freundliche Element zu beschwichtigen — sie weiß sehr wol, daß sie keine Mittel hat, es zu beschwören. Und in dieser ihrer Ohnmacht wagt sie es, über die von heiligem Ernst getragenen nationalen Kundgebungen zu spotten und sie zu verhöhnen. Allen voran die ultramontane „Germania“, welche in einem Artikel mit der Ueberschrift: „Es wird einmal wieder in „Nationalgefühl“ geschwindelt“ diejenigen als „Schwindler“ erklärt, welche ohne jedes nähere Eingehen auf die Sache selbst Geschrei erheben wider besseres Wissen“ und welche nicht die durchaus objective Haltung der ablehnenden Mehrheit anerkennen.“ Mit anderen Worten, Alle, welche sich an diesen Kundgebungen beteiligen und damit übereinstimmen, sind in den Augen der „Germania“ „Nationalgeschwindler“, insonderheit die „servile Presse“, welche nach ihrer

Meinung die Kundgebungen angezettelt habe. In diesem letzteren Gedanken begegnet sie sich mit den demokratischen Blättern, welche jede Meinungsäußerung, die nicht in ihren Kram paßt, als durch künstliche Mittel erzeugt ansieht.

Wer etwa noch einer Erklärung für den Reichstagsbeschluss vom 15. bedurfte, wird sie jetzt in dem Verhalten der ultramontanen und demokratischen Presse gefunden haben. Denn wer die nationalen Kundgebungen, die jedes Patrioten Herz höher schwellen lassen und mit Hoffnung für die Zukunft erfüllen, als einen „Schwindel“ bezeichnet, von dem konnte freilich nicht erwartet werden, daß er ein Verständnis für das nationale Interesse hat, welches mit den Neuforderungen für die Förderung der Geschäfte der auswärtigen Politik verbunden ist, und wer in jenen Kundgebungen ein künstliches Product erblickt, der scheint von lauter und unverfälschten Gefühlen selbst so weit entfernt zu sein, daß sich schon hieraus allein der Mißgriff vom 15. erklärt.

Schlechter kann die Sache der Demokraten und Ultramontanen nicht geführt und verteidigt werden, als daß ihre Presse jetzt der Volksstimmung, auf welche sie sich sonst immer zu berufen pflegt, Hohn und Verachtung entgegenstellt, nun diese aus freiem Antrieb, unverfälscht durch Agitationen und Machinationen aller Art, wie sie bei Wahlen vorkommen, sich laut und deutlich vernünftig macht. Das Nationalgefühl wird aus dieser Mißhandlung, die ihm jetzt abermals zuteil wird, hoffentlich neue Kraft schöpfen und immer mehr erstarren, um mit seinen Feilschern bald und gründlich Abrechnung zu halten.

Politische Ueberflucht.

* Berlin, 27. Decr. Die „Nordb. Allg. Z.“ bringt folgendes Communiqué: „Die Bewegung, welche durch das Verhalten der Obstructionsparteien bei den letzten Staatsdebatten im Lande hervorgerufen worden ist, hat neben andern erfreulichen Kundgebungen auch zu solchen geführt, welche die Stiftung eines Fonds zur Dotierung des vom Herrn Reichskanzler als unentbehrlich bezeichneten Directorialbeamten im Auge hat. So anerkennenswerth die bei dieser Gelegenheit betätigte Opferbereitschaft ist, so möchten wir den befreundeten Zeitungen, welche den Gedanken einer Subscription aufgenommen haben, doch zur Erwägung geben, daß es weder thöricht noch erforderlich sein wird, die auf diesem Wege aufgebrachten Gelder zur Befolgung eines Reichsbeamten zu verwenden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die nur durch den gemeinsamen Haß gegen den Kanzler verbündeten Fractionen den Mut haben werden, ihr Votum bei der dritten Lesung zu wiederholen, und wenn das dennoch geschähe, so würde bei Abwehr der darin liegenden Schädigung des Reichs doch wol auf anderem Wege zu suchen sein, als durch Deckung der verfallenen Mittel auf dem Wege der Privatwohlthätigkeit. Die patriotische Regung, welche

den Anlaß zu diesen Gedanken gab, bleibt darum nicht minder erhebend und tröstlich für das verletzte Nationalgefühl, und ohne auf die gestern von uns gebrachte dankende Veröffentlichung des Reichskanzlers zu verweisen, sind wir gewiß, daß ihm die Anerkennung, welche in der Absicht der Eröffnung einer Subscription lag, besonders wohlgethan hat.“

* Das englische Plaubuch über Angra Pequena ist heute veröffentlicht worden. Dasselbe sollte bekanntlich wichtige Ergänzungen zu den im deutschen Reichsbuch veröffentlichten Actenstücken enthalten. Diese Ergänzungen bestehen in einem Memorandum Lord Granville's an den Vizekönig Grafen Münster über die Ansprüche Englands auf die Inseln in der Nähe von Angra Pequena, sowie eine Depesche Lord Derby's an den Gouverneur der Capcolonie vom 4. December, welche die Unterhandlungen mit Deutschland recapitulirt. Hiernach wird man schwerlich behaupten können, daß das deutsche Reichsbuch Auslassungen von Bedeutung enthielt, durch welche von dem Gange der Verhandlungen ein schiefes Bild erzeugt würde.

* Berlin, 28. Dec. Während der beiden Festtage sind, wie die „N. A. Z.“, welche dieselben mittheilt, meldet, 175 Zustimmungstelegramme und Adressen an den Kanzler eingegangen.

NLC. Mangel besserer Entschuldigungen müssen die Sparankersrückichten die Kosten der Verteidigung für die Ablehnung der vielberufenen Directorstelle tragen. Dem gegenüber ist an die gleichzeitige Forderung von Diäten für die Abgeordneten oft genug erinnert worden; speciell der clericalen Hälfte jener ablehnenden Majorität sei aber auch in Erinnerung gebracht, daß sie im selben Augenblick, wo sie die notwendigen Mittel für die gute Führung der Geschäfte der auswärtigen Politik ablehnte, es mit den Sparankersrückichten sehr wol zu vereinigen wußte, Gehaltsverbesserungen für die katholischen Militärgesellschaften zu fordern.

NLC. Merikale Blätter versichern, daß die Centrumpartei auch in dritter Lesung für die Ablehnung des Directorpostens im auswärtigen Amt stimmen werde. Das wird niemanden Wunder nehmen; das Centrum ist ja gänzlich abgehärtet gegen nationale Empfindungen und patriotische Aufwallungen. Dagegen stellt das secessionistische „Reichsblatt“ in Aussicht, daß das Resultat der Abstimmung in dritter Lesung ein anderes sein, d. h. daß ein Teil der deutschfreisinnigen Partei umschwanken werde. Unter den zahlreichen Mitgliedern der freisinnigen Partei, die in der zweiten Lesung fehlten, seien gerade diejenigen gewesen, die auch in zweiter Lesung schon zur Bewilligung bereit waren. Warum haben sie denn aber gefehlt, und zwar größtenteils ohne Entschuldigung? Und warum sind die Führer, von

Der Weg zum Herzen.

Novelle von Fern. Frey.

„Das würde etwas schönes werden! Sie hätten mich nach zwei Lectionen überholt!“

„Wenn es Ihnen unangenehm ist, — bitte lassen Sie es ganz offen!“ rief er eifrig. „Es war ja nur ein Vorschlag — nichts weiter! Sie sehen ein wenig an Menschenknecht, um neue Bekanntschaften ist es Ihnen nicht zu thun! Darum keine Feindschaft!“

„Nein, ganz so ist es nicht!“ fiel das Mädchen rasch ins Wort. „Zwar haben Sie mit Ihrer Beobachtung meiner Scheu vor Bekanntschaften recht gesehen, was auch nicht gar so schwer war, denn ich hab' es, fürchte ich, etwas ungeschicklich markirt, daß ich mir selbst überlassen möchte. Aber gegen eine Bekanntschaft hätte ich nichts, wenn sie mir auf die Dauer zusagte.“ — „Sie lächelte schelmisch. „Aber lernen ist langweilig, und so war es wirklich nur die Ueberzeugung meines Unvermögens, die mich nicht so recht einwilligen ließ!“

„Dies Unvermögen wollen wir demnächst erst auf die Probe stellen. Also einverstanden?“

„Einverstanden!“

Sie verabredeten Ort und Stunde und verschieben dann mit einander den Wald. Unterwegs begegneten sie wie alte Bekannte zusammen, und überdies freute sich im Stillen, wie zutraulich das sich einnehmend so ernste, reservirte Mädchen in der kurzen Zeit geworden war. Er wußte nicht, daß diese Thatsache, neben seinem angenehmen, von der zudringlichen Galanterie entfernten Wesen

hauptsächlich dem breiten Trauring verdankte, der an seiner Linken glänzte.

Herr Albert Säusel rauchte auf seinem Zimmer eine Cigarette und war sehr nachdenklich. Dies war bei ihm ein gänzlich ungewohnter Zustand, — die Cigarette natürlich nicht, aber das Nachdenken; denn im allgemeinen ging er von dem Grundsatze aus, daß man die Dinge von außen her an sich kommen lassen und lediglich mit Thatsachen rechnen müsse. Tiefgehende Emotionen blieben ihm auf diese Weise allerdings erspart, und das gerade wollte er, denn es war ihm darum zu thun, ein langes Leben zu führen und seinen Mitmenschen seine kostbare Persönlichkeit dauernd zu erhalten. Was nicht zur Firma Hartleben und Säusel gehörte, was man nicht essen, trinken oder anziehen konnte, erkreute sich nur einer untergeordneten Bedeutung in seinen Augen, — daher dürfen wir mit Recht sein Nachkommen als höchst ungewöhnlichen Zustand bezeichnen.

Zunächst wunderte er sich, daß er gerade nach Schwarzbürg hatte kommen müssen, — „ich hätte ebenjotig anderswo hingehen können“, sagte er sich, „Sommerfrische ist Sommerfrische, und Wald ist Wald, ob er in Thüringen oder in Schleien steht, das ist ganz dasselbe! Und auch der „weiße Hirsch“ reiner Zufall, — das erste beste andere Gasthaus hätte es ebenso gut gethan. Ob es am Ende gar Bestimmung ist? — Ach, Unsinn!“

Philosophische Grübeleien waren nicht Herrn Säusel's Geschäft, — er wandte sich darum lieber den Thatsachen zu. — — — Und es war

eine Thatsache, daß er sich vor zwei Jahren bedeutend in Frankfurt in Elsa Dornbach verliebt hatte, was sie damals gar nicht wahrzunehmen schienen, — aus Berechnung natürlich, er war eine geschulte Partie! Und als er das Mädchen neulich wieder gesehen hatte, so ganz unversehrt, da hatte sich wunderbarerweise die alte Empfindung wieder gefunden, trotzdem er sich sagen mußte, daß sie sehr verändert war. Auch daß ihre Vermögensverhältnisse nicht mehr dieselben waren, wußte er: der alte Dornbach hatte für einen Millionär gegolten, nach seinem Tode stand die Sache aber anders! Das ansehnliche Vermögen, das der Witwe und den beiden Kindern blieb, sicherte ihnen ein angenehmes Dasein, und Elsa hatte eine gute Aussteuer zu erwarten, . . . von der fürstlichen Mitgift aber, die man zu Lebzeiten ihres Vaters bei ihr voraussetzen durfte, konnte keine Rede mehr sein. Und doch, — und doch! Herr Albert Säusel fand, daß das Herz ein äußerst gefühlvoller Muskel sei und gewissen verständigen Calculationen durchaus unzugänglich, — denn Elsa Dornbach hatte es ihm trotz alledem angethan, und er ging ernstlich mit der Frage um, sich mit ihr zu verloben. —

Nun wollte es ihm aber durchaus nicht gefallen, daß das Mädchen seiner Herzenswahl seit einiger Zeit in diesen seltsam vertraulichen Verkehr mit dem Berliner Journalisten, Doctor Meinhardt, hineingeraten war. Gegen den Mann ließ sich nichts sagen, — er sollte gut stur sein, nahm eine geachtete Stellung ein, trat wie ein Gentleman auf und sah gut aus, — Herr Säusel fand sich selbst hübscher, aber immerhin war der andere nicht zu übersehen. Anfangs hatte ihn der Trauring beruhigt,

aber inzwischen hatte er erfahren, daß der Mann Witwer war! Sie trieben zusammen italienisch — der junge Fabrikant ärgerte sich, daß er nicht zuerst darauf verfallen war, es war ein so gutes Auskunftsmitel, — freilich hatte er weder Talent noch Lust zu fremden Sprachen, aber das war ja Nebensache, mit Ernst wurde es ja hier auch nicht betrieben. Im Walde wurden bei schönem Wetter diese Studien vorgenommen, bei schlechtem im Besessenen des weißen Hirsches, wenn es von Besuchern frei war! Freilich schien der Verkehr Doctor Meinhardt's mit Fräulein Dornbach selbst dem Säusel'schen Späherauge ein harmlos-freundschaftlicher zu sein, — aber der Schein trügt so oft! „Es ist nicht möglich“, sagte sich der Frankfurter Kaufherr als erfahrener Mann, „daß zwei jüngere ungebundene Leute verschiedenen Geschlechtes auf die Dauer als Freunde mit einander verkehren. Einer von beiden fängt allemal Feuer das ist ohne Zweifel! Fragt sich nur: welcher von beiden hat es hier gethan, oder ist im Begriff, es zu thun?“

Die Frage war schwer zu entscheiden! Denn allerdings schweifte Elsa's Blick, wenn sie, wie gewöhnlich, etwas spät zur table d'hôte kam, jedesmal die Tafel entlang und wurde erst dann hell und freundlich, wenn sie den Journalisten entdeckte, dem sie lächelnd zunickte, — — — allerdings wanderten Meinhardt's Augen wieder und wieder zur Thür, wenn sie noch nicht da war, und nach Tisch schüttelte er ihr regelmäßig die Hand und verließ sie sofort mit ihr in ein so animirtes und eingehendes Gespräch, daß jeder Dritte sich überflüssig fühlen mußte, — — — aber all' das geschah so offenkundig, angeht der

denen ein mäßiger Einfluss auf die alte Fortschrittspartei erwartet wurde, bei kritischen Entscheidungen so oft abweisend?

* Auch ein Grund! Der „Westfäl. Merkur“ versichert, das Centrum werde auch in dritter Lesung für die Ablehnung der 20000 M. behufs Greierung einer neuen Directorstelle im Auswärtigen Amt stimmen und zwar hauptsächlich „wegen der von den Officiösen inscenirten Hebe“. Die Volksvertreter haben die Pflicht nach rein sachlichen Motiven zu stimmen, nicht aber aus Gründen verletzter Eitelkeit. Wer von der Notwendigkeit der Errichtung einer zweiten Directorstelle überzeugt ist, aber dagegen stimmt, weil ihm die Adressen wegen des Beschlusses des Reichstags nicht passen, der macht sich einer Pflichtverletzung schuldig.

* Anlässlich der durch den Defau des heiligen Collegiums, Cardinal Sacconi, zum Weihnachtsfeste dargebrachten Glückwünsche hat der Papst am Mittwoch eine Ansprache gehalten, die sich durch einen außerst heftigen Ton auszeichnete. Er wies auf die peinliche Lage der Kirche und auf die unerträgliche Situation des Papsttums hin und meinte, er habe zu wiederholten malen die Lage des Papsttums als eine unerträgliche bezeichnet, und er sehe sich genötigt, zu constatiren, daß sie noch immer unerträglich werde. Man sei so weit gegangen, dem Papste das Recht der Bethätigung der christlichen Nächstenliebe zu bestreiten. Dann wandte sich der Papst gegen die Angriffe und geschäftigen Insinuationen seitens der liberalen Presse in der Spitalangelegenheit, sowie gegen die der Häresie eingeräumten Freiheit, welche ihre Tempel in Rom vermehre und die ehrwürdigen Dogmen der Kirche antaste. Er forderte energisch die Unabhängigkeit des Papsttums und protestirte des weiteren gegen die Ehescheidung, welche der Ruin der Familie sei, die Erziehung der Kinder gefährde und für den Staat den Anfang eines verderblichen Verfalls bedeute. „Wenn es Gott gefällt“, fuhr der Papst fort, „diese neue Prüfung abzuwenden, werden wir ihm dafür danken; allein es ist zu befürchten, daß keine glückliche Aenderung Platz greift, so lange das Oberhaupt der Kirche in Rom das Joch einer fremden Herrschaft zu ertragen haben wird. Der Sohn Gottes, der durch die Flucht der Welt seiner Feinde entronnen ist, wird auch keine Kirche nicht verlassen; die Katholiken sollen diesen Augenblick durch Gebete und christliches Leben beschleunigen.“

* Halle, 22. December. Gestern Nachmittag wurden unter gehöriger Bedeckung der Leipziger und der hiesigen Schutzmannschaft die im Anarchistenproceß vom Reichsgericht verurtheilten Anarchisten Reinsdorf, Küster, Kupisch, Bachmann und Spitzhauer nach hier in die Strafanstalt übergeführt. In fünf Droschken mit je einem Angeklagten und drei Schutzleuten bewegte sich der eigenartige Zug vom Bahnhof nach dem vom Reichsgericht belegenen Zuchthause, in dem so mancher schwerer Verbrecher seine Strafe verbüßt. Bachmann und Spitzhauer wurden sofort „eingekleibt“ und der für sie bestimmten Beschäftigung angewiesen.

Logirgäste und der Durchreisenden, zeigte sogar nicht die bekannten Symptome eines tieferen Interesses, daß Herr Albert Säusel an sich und seinen Erfahrungen ganz irre wurde.

Der Glücksschlafrock.

Von Robert von Hagen.

(Schluß.)

„Ich soll das hier abgeben. Heute Vormittag übergab mir ein blonder junger Mann das Paket am Hamburger Bahnhof mit der Weisung, es am Abend herzutragen. Für den Weg bin ich schon bezahlt. Adieu, vergnügtes Fest!“ Mit diesen Worten entfernte er sich wieder.

Hastig wurde das Paket aufgemacht und wie aus einem Munde schrien alle Kinder:

„Wahr, dein schöner Schlafrock!“

Und als dieser ganz aufgerollt war, da fiel ein Brief zur Erde. Die Mutter hob ihn auf und las:

„Vater! Dein Sohn, der im Leben noch nie einen Schritt vom Pfade der Ehrlichkeit abgewichen ist, er ist unschuldig. Nicht nach Deiner schwer erworbenen, kleinen Summe trachtete ich, nein, den Schein bloß nahm ich an mich, Dir diese kleine Ueberrückung bereiten zu können. Fürchtet nicht, daß ich mir ein Leid antun, so Gott will, werdet Ihr bald von mir hören. Tausend Grüße an Mutter und Geschwister.“

Dein schwer verkannter Sohn Otto!“

Als sie geendet hatte, da stürzte Frau Lange bei dem Fenster hin auf ihre Kniee, und hinaufblickend zum Sternenzelt, rief sie mit Inbrunst:

„Oh, hab' Dank, Allmächtiger! Mein Sohn, er ist kein Dieb, seine Ehre ist rein, ist fleckenlos!“

Dem Vater aber zuckte es gewaltig in den Gesichtsmuskeln; sein Herz drohte zu zerpringen, er eilte in das Schlafzimmer, warf sich auf sein Bett und seinen Kopf in die Kissen vergrabend, lächelte ein wohlthätiger Thränenstrom den stürmischen Schmerz in seiner Brust.

Etwa sechs Wochen später erhielt ich einen Brief aus Hamburg und einleitend den Vorschlag, den ich ihm gewährt hatte, mit tausend Dank und Gruß von Otto Lange.

Provinzielle Nachrichten.

* Gelsenkirchen, 29. December. Die Antwort wird veröffentlicht, welche der Reichskanzler an den Geh. Commerzienrat Baare auf die von den Arbeitern und Beamten des Bochumer Vereins für Bergbau und Hüttenfabrikation zur Anstellung eines zweiten Directors im Auswärtigen Amte dargebotene Geldgabe unter dem 24. Decbr. gerichtet hat. In derselben heißt es:

„Ich bitte den Herren Ihres Werkes den verbindlichen Dank für das Anerbieten ihrer Unterstützung sagen zu wollen. Wenn ich auch nicht in die Lage kommen werde, das mir zur Verfügung gestellte Geld zu verwenden, so hat mich doch die opferwillige Gesinnung mit der mir dasselbe geboten wird, herzlich erfreut. Ich sehe darin ein Zeichen des Vertrauens in den Bestrebungen der Regierung, das Loos der arbeitenden Bevölkerung zu verbessern, und fühle mich ermutigt, wenn ich im Sinne der Intentionen Sr. Majestät des Kaisers ferner thätig bin. Daß die Arbeiter sich bei ihrer Ausübung ihrer Leistung anvertraut haben, zeigt ein Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, von dem ich im Interesse der Reform unserer socialpolitischen Gesetzgebung wünsche, daß es überall stattfinden, oder sich bilden möge.“

* Die Dortmunder Adresse an den Reichskanzler, in welcher gegen den Reichstagsbeschluss vom 15. December protestirt wird, ist mit 12 700 Unterschriften bedeckt, von denen, wie ausdrücklich berichtet wird, $\frac{1}{8}$ von Arbeitern und Handwerkern gegeben sind. Die Leipziger Adresse trägt gegen 10 000 Unterschriften; die Magdeburger Adresse wurde in den ersten zwei Tagen ihrer Auslegung von 4000 Unterschriften bedeckt; in Dresden lagen mehrere Adressen aus, eine davon mit etwa 4000 Unterschriften (ungerechnet die Collectivunterschriften von Vereinen) ist bereits nach Berlin abgegangen. Ob diese Tausend und aber Tausend Unterschriften wirklich alle von „servilen Gastwirten“ herrühren mögen, wie die „Germania“ behauptet?

* Wie uns mitgeteilt wird, ist die auf gestern von Christlich-Sozialen in der Johannisstraße zu Wattenberg anberaumte gewesene Versammlung, in welcher die Herren Reichstags- und Landtagsabgeordneten Stöckel und Gieseler (ultr.) sprechen wollten, polizeilichs verboten worden.

* In der Nacht von Freitag auf Samstag haben ein Mann und eine Frau, welche sich von dem Wirt R. an der Friedrichstraße beherbergen ließen, denselben zwei feine Kleider und einen Rock entwendet. Die Diebe sollen aus Schwelm sein und hier um Unterkunft gesucht haben.

* Gelsenkirchen, 29. Decbr. Die „Westf. Volkszeitung“ die colonialen Bestrebungen des Fürsten Bismarck in den Augen ihrer Leser zu verächtlichen sich bemüht, geht aus folgenden verrückten Ideen ihres Herrn Redacteurs Füssangel hervor. Dasselbe laie artikuliert:

„Aus den bisher bekannt gewordenen Mitteilungen über die vom Fürsten Bismarck inaugurierte Colonialpolitik ergibt sich, daß dieselbe in großen Zügen angelegt und, wenn erfolgreich durchgeführt, geeignet ist, Deutschland in die erste Reihe der Colonial- und Seemächte zu stellen. Wir wollen nicht unterfragen, ob dieselbe in diesem Um-

fange sich in den Rahmen der vom Fürsten Bismarck diesen Sommer abgegebenen Erklärungen einfügen läßt. Wir glauben vielmehr, daß es damals weniger seine Absicht war, die deutschen Volksvertreter aufzuklären, als vielmehr das Ausland, insbesondere das Cabinet Gladstone, über seine eigentlichen Absichten irre zu führen. Letzteres scheint ihm vollständig gelungen zu sein, womit jeder Deutsche gewiß sehr zufrieden sein wird; denn darüber besteht kein Zweifel, daß unsere Colonialpolitik sich früher oder später mit England in Collision bringen und daß wir den Anspruch auf ein angemessenes Colonialgebiet seiner Zeit mit den Waffen in der Hand (!) werden verteidigen müssen.“

* Sr. Majestät der König haben dem Erztruchseß im Herzogthum Westfalen, Egon, Grafen v. Fürstenberg-Verdringen zu Verdringen, das Prädicat Excellenz Allergnädigst zu verleihen geruht.

* Zur Warnung vor dem Katenlos-schwindel. Trotz wiederholter Warnung vor dem Katenloschwindel finden sich immer noch Leute, welche auf die glänzenden Anpreisungen der Agenten hereinfallen. Dabei wird der Käufer gar oft gewaltig über das Ohr gehauen. Die Manipulation ist dabei die folgende: Es kauft jemand ein 20 Thaler-Los von einem Agenten; zunächst wird ein Zugangschein ausgestellt, laut welchem der betreffende Käufer sich verpflichtet, 25 Raten à 6 M. zu zahlen, von denen die erste dem Agenten als Provision zufällt. Der Käufer erhält Quittungen über die geleisteten Ratenzahlungen und einen Schein, welcher die Nummer und Serie des betreffenden Loses angiebt. Das Los selbst bekommt der Käufer nicht zu sehen. Erst muß er seine 25 Raten bezahlt haben; fragt er dann bei dem Bankhause an, wie es mit der Auszahlung des Original-Loses steht, da erhält er eine Karte, durch welche ihm bedeutet wird, daß die Auszahlung des Loses erfolgen werde, wenn er den Zugangschein, den Nummernschein, sämtliche Quittungen und das Porto für sämtliche Postanweisungen eingekendet; es soll also vorher der Käufer jedes Beweismittel, das er stets pünktlich bezahlt hat, aus den Händen geben. Nebenbei ist es doch ein recht schlechtes Geschäft, das der Käufer macht. Ein braunschweigischer 20 Thaler-Los kostet nach dem Tagescourse etwa 100 Mk. (gegenwärtig 96,70 Mk.), der Käufer zahlt aber 25 Raten à 6 M. = 150 Mk. und außerdem 5 Mk. Porto, also 55 bis 58 Mk. mehr, als das Los Wert hat.

* Heddendorf, 27. December. Die Adresse der Gemeinde Heddendorf an Sr. Durchlaucht den Fürsten von Bismarck, deren Wortlaut wir schon vor wenigen Tagen brachten, ist gestern abgegangen mit 978 Unterschriften, gewiß eine stattliche Zahl in der nur 1816 Wähler zählenden Gemeinde.

* Gittel, 26. December. Auf das von dem Evangelischen Arbeiterverein am 22. ds. Mts. an Sr. Majestät den Kaiser abgesandte Telegramm ist, dem „M. Spr.“ zufolge, am Tage vor Weihnachten folgende telegraphische Antwort an den Präsidenten des Vereins, Herrn F. Lennemann, eingelaufen: „Seine Majestät lassen dem dortigen Evangelischen Arbeiterverein für der telegraphischen Ausdruck treuer Gesinnung und den Glückwunsch zur Vereitelung der verbrecherischen Pläne bei der Nationalfeier auf dem Niederwald herzlich danken. v. Wilmsdorf.“

* An der Bergschule zu Bochum fand am

18. Decbr. die Abiturienten-Prüfung der Aspiranten des Markscheider-Fachcurse statt. Der Curfus begann Mitte October vorigen Jahres mit drei Böglingen, verstärkte sich aber bis Anfang Januar dieses Jahres zu 6. Sämliche Aspiranten, 1. Wilhelm Mäbber aus Siegen, 2. Heinrich Stottrop aus Altdorf bei Göttingen, 3. Paul Harland aus Schlesien, 4. Ewald Dörmann aus Posen, 5. Rudolph Ostermann aus Schlesien und 6. Karl Müller aus Hildesheim, erhielten das Zeugnis der Reife am Markscheider-Examen. Die beiden Erstgenannten können sich gleich zum Examen melden, während die anderen vier noch 1 Jahr als Gehülfe einem concessionirten Markscheider arbeiten müssen. Wie die ausgelegten Karten, welche während des Curfes angefertigt sind, beweisen, haben die Aspiranten vorzügliches geleistet, sowie auch die Gruben- und Tages-Messungen, Triangulation, Polygon-Messungen und Nivellements nach den Regeln der Markscheider- und Vermessungs-Kunst unter Leitung des königlichen Oberbergamts-Markscheiders a. D., Herrn A. S. G., jeglichen Theil der Bergschule, eifrig ausgeführt. Um speziel überzutreffen die jetzigen Leistungen bei weitem Leistungen der vorangegangenen Markscheider-Klassen aus 1873 und 1880, mithin steht zu erwarten, daß auch die obengenannten 6 Aspiranten wie ihre früheren Vorgänger, das Examen bestehen werden. Wünschen wir hierzu ein frohliches Glück auf!

* Vor einigen Tagen ging eine Notiz durch die Zeitungen, wonach die japanische Regierung bei einer Waffenfabrik zu Witten eine große Anzahl schwerer Geschütze in Bestellung gegeben habe. Diese Nachricht muß, der „Eberf.“ zufolge, dahin berichtigt werden, daß es sich diesem Auftrage nicht um Geschütze schweren Kalibers, sondern um das kleinste Kaliber, nämlich 6 Centimeter-Verglanonen.

* Aus Becklinghausen wird berichtet: Ein Tausender zählender Zug Wanderratten passirte am 16. December unseren Ort. Wie wir hören, kamen sie an Goeseb vorbei über die Dörfer, Welle, Borne, Bornste. Sie durchschwammen die See, bei Jäselheim die Rippe, worauf sie nach Becklinghausen wanderten. Von da giengs nach Herten, worauf sie sich bei Grimberg in die Emmerke warfen und von den Wellen tragen ließen. In Gefährdungen hört man nicht viel.

* Aus Essen verläßt am 17. Januar Lehrerin der dortigen katholischen Mädchenschule Stadt und unser Vaterland, um als Lehrerin in Chile in Südamerika zu gehen und an ein Lehrerinnenseminar zu Santiago, der Hauptstadt von Chile, zu werden. Sie ist sechs Jahre contractlich engagirt und erhält an freier Hin- und Rückfahrt 4000 Mark jährlich Gehalt bei vollständig freier Station. Lehrerin muß wöchentlich 30 Stunden geben in schichte, Geographie und Pädagogik in spanischer Sprache. Es fahren an dem genannten Tage drei Damen und ein Oberlehrer nach Chile ab, in dem neuen Welttheile ihr Glück zu versuchen.

* In Mülheim a. Rh. ist eine unverhoffte wohlverdiente Weihnachtsübererhöhung einer der Familie bereitet worden. Im November 1. verunglückte ein Maschinenflosser in einer der Maschinenfabrik Fabrik dadurch, daß er von einem unzureichenden Leiter herunterstürzte und sich Rückenverletzung zuzog, die ihn für sein ganzes Leben unfähig machte.

„Und? und? o, sprechen Sie, mein Herr.“ „Und daß er mir den Auftrag gab, Sie zubeitern.“

„O, sprechen Sie, wo, wo ist mein Sohn?“ „Mister Lange“, sagte der Engländer eifrig Ruhe, „nenn Sie mir geben Ihr Gentilwort, daß Sie nicht fallen in Ohnmacht, ich kann das nicht vertragen, so ist er in Minuten in Ihre Schlafrock, ich wollte sagen: Ihre Herr!“

„Wo, wo ist mein Sohn?“ Langsam trat der Engländer an's Fenster rief einem vor dem Hause hastig auf und abgelenkt Mann zu:

„My son, Mister Lange, if you please, all right!“

Leser, verzeihe es mir, wenn ich die Sie sich jetzt abspielte, nicht schildere; denn Feder vermag dergleichen wiederzugeben. Nur kann ich sagen: „Es war reines, wahres Glück, das aus all den feuchten Augen der Familie herausschimmerte, und selbst Mister Blakwell menschlich organisierte Dampfmaschine, selbst in englischen Bergheimniddungen trat ein Tropfen Salzwasser, als der alte Vater seinen zum ersten Malen in dem Sinne des Wortes erworbenen stürmisch umarmte und die Stelle wieder wieder lächelte, auf die der so unverdiente Schlag vor 8 Jahren gefallen war.“

Acht Tage nachher war die ganze Familie und der zu derselben gehörende Mister Blakwell auf der Reise nach London begriffen, aber, ohne das vorher, „mein Otto“ mich aufhätte und mich quasi als den Begründer d'Glücks bezeichnete. „Wer weiß“, sagte er, „gekommen wäre, wenn Sie mit den Kindern damals verweigert hätten!“

Wie gesagt, es sind viele, viele Jahre seit der alte Lange ist gestorben, auch Mister Blakwell und kürzlich auch mein guter Otto! Friede ihm! — Der Glücksschlafrock — ich habe ihn von den Hinterbliebenen erbeten, er sei in meiner Maritatenkammer.

geben arbeitsunfähig machte. A. mit seiner zahlreichen Familie nach sie über zwei Jahre lang krank schliefen. Die traurige Lage erweckte die That, dennoch glücklichmeister. Man hatte nicht Grund des Gastpflichtgelebes, legte aber am letzten Tage wieder sich auf Entscheidung. Aber dieser verschauzte sich hinter Gesellschaft, wurde zwar in erster Lage aber am letzten Tage wieder sich lange Zeit keine armen Leute zeigte. Endlich Tagen die Entscheidung des aus Köln ein, welche dem Leben ein Lebensende eine jährliche dieses früheren Einkommens z. dieses glückliche Urteil, bei welchem herr vernünftige, daß nun in der Familie ein Ende erreicht.

* In den Westfäl. Kaserne vor Weihnachten ca. 30 Christ worden, um welche vonseiten der pagnien resp. Abteilungen kleine schenke ausgetheilt waren, die theilung fanden und aus den Fronten angeschafft waren. Die pagnieführer hielten in den Festlichkeiten nachnahmen die höheren Offiziere herungen lebhaften Anteil.

* Vom Rhein, 26. December des liberalen Schulvereins wird 28. d. M. in der städtischen T. dort eine Sitzung abgehalten. handelt es sich um die endgültige Themas, welches in der Frühjahr Vereins, welche in Grefeld st. werden soll. In Vorschlag gebracht folgenden: „Die Berechtigungs-socialen Bedeutung“ und ferner von Schule und Haus zur Beruf. Aus den ferneren geschäftlichen mal dem Ausschusse vorliegen, Cooptation einiger Mitglieder und die Festsetzung des Termin jahrsversammlung. Gleichzeitig hinweisen, daß die Viesfelder

des liberalen Schulvereins wird 28. d. M. in der städtischen T. dort eine Sitzung abgehalten. handelt es sich um die endgültige Themas, welches in der Frühjahr Vereins, welche in Grefeld st. werden soll. In Vorschlag gebracht folgenden: „Die Berechtigungs-socialen Bedeutung“ und ferner von Schule und Haus zur Beruf. Aus den ferneren geschäftlichen mal dem Ausschusse vorliegen, Cooptation einiger Mitglieder und die Festsetzung des Termin jahrsversammlung. Gleichzeitig hinweisen, daß die Viesfelder

des liberalen Schulvereins wird 28. d. M. in der städtischen T. dort eine Sitzung abgehalten. handelt es sich um die endgültige Themas, welches in der Frühjahr Vereins, welche in Grefeld st. werden soll. In Vorschlag gebracht folgenden: „Die Berechtigungs-socialen Bedeutung“ und ferner von Schule und Haus zur Beruf. Aus den ferneren geschäftlichen mal dem Ausschusse vorliegen, Cooptation einiger Mitglieder und die Festsetzung des Termin jahrsversammlung. Gleichzeitig hinweisen, daß die Viesfelder

des liberalen Schulvereins wird 28. d. M. in der städtischen T. dort eine Sitzung abgehalten. handelt es sich um die endgültige Themas, welches in der Frühjahr Vereins, welche in Grefeld st. werden soll. In Vorschlag gebracht folgenden: „Die Berechtigungs-socialen Bedeutung“ und ferner von Schule und Haus zur Beruf. Aus den ferneren geschäftlichen mal dem Ausschusse vorliegen, Cooptation einiger Mitglieder und die Festsetzung des Termin jahrsversammlung. Gleichzeitig hinweisen, daß die Viesfelder

des liberalen Schulvereins wird 28. d. M. in der städtischen T. dort eine Sitzung abgehalten. handelt es sich um die endgültige Themas, welches in der Frühjahr Vereins, welche in Grefeld st. werden soll. In Vorschlag gebracht folgenden: „Die Berechtigungs-socialen Bedeutung“ und ferner von Schule und Haus zur Beruf. Aus den ferneren geschäftlichen mal dem Ausschusse vorliegen, Cooptation einiger Mitglieder und die Festsetzung des Termin jahrsversammlung. Gleichzeitig hinweisen, daß die Viesfelder

des liberalen Schulvereins wird 28. d. M. in der städtischen T. dort eine Sitzung abgehalten. handelt es sich um die endgültige Themas, welches in der Frühjahr Vereins, welche in Grefeld st. werden soll. In Vorschlag gebracht folgenden: „Die Berechtigungs-socialen Bedeutung“ und ferner von Schule und Haus zur Beruf. Aus den ferneren geschäftlichen mal dem Ausschusse vorliegen, Cooptation einiger Mitglieder und die Festsetzung des Termin jahrsversammlung. Gleichzeitig hinweisen, daß die Viesfelder

des liberalen Schulvereins wird 28. d. M. in der städtischen T. dort eine Sitzung abgehalten. handelt es sich um die endgültige Themas, welches in der Frühjahr Vereins, welche in Grefeld st. werden soll. In Vorschlag gebracht folgenden: „Die Berechtigungs-socialen Bedeutung“ und ferner von Schule und Haus zur Beruf. Aus den ferneren geschäftlichen mal dem Ausschusse vorliegen, Cooptation einiger Mitglieder und die Festsetzung des Termin jahrsversammlung. Gleichzeitig hinweisen, daß die Viesfelder

des liberalen Schulvereins wird 28. d. M. in der städtischen T. dort eine Sitzung abgehalten. handelt es sich um die endgültige Themas, welches in der Frühjahr Vereins, welche in Grefeld st. werden soll. In Vorschlag gebracht folgenden: „Die Berechtigungs-socialen Bedeutung“ und ferner von Schule und Haus zur Beruf. Aus den ferneren geschäftlichen mal dem Ausschusse vorliegen, Cooptation einiger Mitglieder und die Festsetzung des Termin jahrsversammlung. Gleichzeitig hinweisen, daß die Viesfelder

des liberalen Schulvereins wird 28. d. M. in der städtischen T. dort eine Sitzung abgehalten. handelt es sich um die endgültige Themas, welches in der Frühjahr Vereins, welche in Grefeld st. werden soll. In Vorschlag gebracht folgenden: „Die Berechtigungs-socialen Bedeutung“ und ferner von Schule und Haus zur Beruf. Aus den ferneren geschäftlichen mal dem Ausschusse vorliegen, Cooptation einiger Mitglieder und die Festsetzung des Termin jahrsversammlung. Gleichzeitig hinweisen, daß die Viesfelder

des liberalen Schulvereins wird 28. d. M. in der städtischen T. dort eine Sitzung abgehalten. handelt es sich um die endgültige Themas, welches in der Frühjahr Vereins, welche in Grefeld st. werden soll. In Vorschlag gebracht folgenden: „Die Berechtigungs-socialen Bedeutung“ und ferner von Schule und Haus zur Beruf. Aus den ferneren geschäftlichen mal dem Ausschusse vorliegen, Cooptation einiger Mitglieder und die Festsetzung des Termin jahrsversammlung. Gleichzeitig hinweisen, daß die Viesfelder

des liberalen Schulvereins wird 28. d. M. in der städtischen T. dort eine Sitzung abgehalten. handelt es sich um die endgültige Themas, welches in der Frühjahr Vereins, welche in Grefeld st. werden soll. In Vorschlag gebracht folgenden: „Die Berechtigungs-socialen Bedeutung“ und ferner von Schule und Haus zur Beruf. Aus den ferneren geschäftlichen mal dem Ausschusse vorliegen, Cooptation einiger Mitglieder und die Festsetzung des Termin jahrsversammlung. Gleichzeitig hinweisen, daß die Viesfelder

des liberalen Schulvereins wird 28. d. M. in der städtischen T. dort eine Sitzung abgehalten. handelt es sich um die endgültige Themas, welches in der Frühjahr Vereins, welche in Grefeld st. werden soll. In Vorschlag gebracht folgenden: „Die Berechtigungs-socialen Bedeutung“ und ferner von Schule und Haus zur Beruf. Aus den ferneren geschäftlichen mal dem Ausschusse vorliegen, Cooptation einiger Mitglieder und die Festsetzung des Termin jahrsversammlung. Gleichzeitig hinweisen, daß die Viesfelder

des liberalen Schulvereins wird 28. d. M. in der städtischen T. dort eine Sitzung abgehalten. handelt es sich um die endgültige Themas, welches in der Frühjahr Vereins, welche in Grefeld st. werden soll. In Vorschlag gebracht folgenden: „Die Berechtigungs-socialen Bedeutung“ und ferner von Schule und Haus zur Beruf. Aus den ferneren geschäftlichen mal dem Ausschusse vorliegen, Cooptation einiger Mitglieder und die Festsetzung des Termin jahrsversammlung. Gleichzeitig hinweisen, daß die Viesfelder

des liberalen Schulvereins wird 28. d. M. in der städtischen T. dort eine Sitzung abgehalten. handelt es sich um die endgültige Themas, welches in der Frühjahr Vereins, welche in Grefeld st. werden soll. In Vorschlag gebracht folgenden: „Die Berechtigungs-socialen Bedeutung“ und ferner von Schule und Haus zur Beruf. Aus den ferneren geschäftlichen mal dem Ausschusse vorliegen, Cooptation einiger Mitglieder und die Festsetzung des Termin jahrsversammlung. Gleichzeitig hinweisen, daß die Viesfelder

leben arbeitsunfähig machte. Der Kranke kehrte mit seiner zahlreichen Familie nach dort zurück, wo sie über zwei Jahre lang kümmerlich ihr Dasein fristeten. Die traurige Lage erregte wol Interesse und erweckte die That, dennoch war oft Schmalhans grübelmeister. Man hatte nicht unterlassen, auf Grund des Haftpflichtgesetzes gegen den Fabrikbesitzer auf Entschädigung klagen vorzugehen, aber dieser verschauzte sich hinter der Versicherungs-Gesellschaft, wurde zwar in erster Instanz verurteilt, legte aber am letzten Tage wieder Berufung ein, jedoch sich lange Zeit keine Hoffnung für die armen Leute zeigte. Endlich traf vor einigen Tagen die Entscheidung des Oberlandesgerichts aus Köln ein, welche dem Verunglückten bis an sein Lebensende eine jährliche Rente in der Höhe seines früheren Einkommens zuerkannte. Durch dieses glückliche Urteil, bei welchem sich der Fabrikherr vernünftige, hat nun in diesen Tagen alle Not der Familie ein Ende erreicht.

* In den Wesseler Kaserne sind am Abend vor Weihnachten ca. 30 Christbäume angezündet worden, um welche vonseiten der einzelnen Compagnien resp. Abteilungen kleine und große Geschenke ausgebreitet waren, die durch das Los Vertheilung fanden und aus den Fonds der Compagnien angeschafft waren. Die betreffenden Compagnieführer hielten in den Festhallen Festanreden. Auch nahmen die höheren Officiere an den Begrüßungen lebhaften Anteil.

* Vom Rhein, 26. December. Der Ausschuss des liberalen Schulvereins wird am Sonntag, den 28. d. M. in der städtischen Tonhalle zu Düsseldorf eine Sitzung abhalten. In erster Linie handelt es sich um die endgültige Feststellung des Themas, welches in der Frühjahrssammlung des Vereins, welche in Grefeld stattfindet, behandelt werden soll. In Vorschlag gebracht sind die beiden folgenden: „Die Vertheilungsfrage in ihrer ganzen socialen Bedeutung“ und ferner „Die Stellung von Schule und Haus zur Berufswahl der Kinder“. Aus den ferneren geschäftlichen Fragen, die diesmal dem Ausschuss vorliegen, erwähnen wir die Cooptation einiger Mitglieder in den Ausschuss und die Festlegung des Termins für die Frühjahrssammlung. Gleichzeitig möchten wir darauf hinweisen, daß die Viefelder Verhandlungen des

Vereins „über Staatschule oder Gemeindefchule?“ jetzt gedruckt vorliegen und einen wertvollen Beitrag zu dieser brennenden Zeitfrage bilden.

* Aus Köln wird der „K. Z.“ berichtet: Eine Eisenbahnfahrt von Köln, dem Hauptort des rheinischen Handels und Verkehrs, nach Essen, der größten Stadt des westfälischen Eisen- und Kohlenbezirks, ist mit größern Umständen verknüpft, als man nach der Bedeutung dieser Plätze für den Geschäftsverkehr und nach dem hohen Stande unseres rheinisch-westfälischen Eisenbahnwesens meinen sollte. Mit einem der Morgenschneellüge kann man Essen von hier aus überhaupt nicht erreichen. Hat man im Laufe des Vormittags dort zu thun, so muß man entweder um 5 Uhr 50 Min. bzw. um 6 Uhr früh vom Centralbahnhof, oder um 7 Uhr 28 Min. vom Köln-Mindener Bahnhof in Duisburg abfahren. In Duisburg kann es dem Reisenden dann begegnen, daß er in einem nur dem Namen nach geheizen Wagen steigen muß, dessen Wärme-Grad bis Aiten-Essen derselbe unbehagliche und ungenügende bleibt, denn das armeiselige Feuerchen, welches im äußersten Winkel des Coupes durch Preßholz unterhalten wird, erwärmt kaum eine handgroße Fläche des Heizraums. Der zwischen Aiten-Essen und Essen verkehrende Localzug ist natürlich auch bei dem nächsten Wetter dieser Tage vollständig ungeheizt. Will man die Dauer der Fahrt um 15 Minuten abkürzen, indem man in Duisburg nach Mülheim a. d. Ruhr umsteigen beabsichtigt, so prallt dieser Versuch an der Wegvorschrift der Fahrkarte ab, welche Duisburg-Mülheim-Essen dem bisher auf der Köln-Mindener Linie fortbewegten Reisenden zu befahren nicht gestattet, obgleich die Vergisch-Märkische ebenso Staatsbahn wie die Köln-Mindener ist. Der Köln-Mindener Bahnhof liegt sehr weit vom Mittelpunct der Stadt Essen. Mietwagen sind nicht vorhanden. Glücklicherweise der Reisende, der bei Sturm oder Regen in einem Gasthofswagen Unterkunft finden kann. Der Essener Personenverkehr bewegt sich meist über die Vergisch-Märkische Bahn. Immerhin sollte es doch möglich sein, wie es auch nach dem Sommerfahrplan der Fall war, mit dem Morgenschneellüge der Köln-Mindener Bahn eine Stadt von der Bedeutung Essens von Köln aus zu erreichen. Möchte doch der Kölner Bezirks-Eisenbahndirektor bei der nächsten

Beratung der Fahrpläne diesem gewiß berechtigten Wunsch zum Ausdruck an zuständiger Stelle verhelfen!

* Ein junges blühendes Mädchen aus guter Familie in Hokenheim bei Frankfurt a. M., das seit einiger Zeit Braut ist, stieß sich letzte Woche an dem eisernen Hafen eines Fensters und zog sich eine ziemlich tiefe Wunde am Kopfe zu. Das Mädchen erkrankte bedenklich und verlor die Sprache. Eine Anzahl Aerzte, unter denen sich auch ein aus Berlin gerufener Professor befand, erklärten, daß ein Tropfen Blut in das Gehirn gedrungen sei und den Sprachverlust herbeigeführt habe, eine Operation sei unmöglich und die Kranke unheilbar.

* Der Universitätsrichter Herr Geheimrat Dr. Brodhoff zu Bonn hat einen ehrenvollen Ruf als vortragender Rat ins Ministerium bekommen, jedoch verlautet bis zur Stunde noch nichts, ob derselbe diesem Rufe Folge leisten wird oder nicht.

* In Wiesbaden ist am 26. Decbr. der Bischof Peter Joseph Blum von Limburg gestorben.

Das Urteil in dem Anarchisten-proceß.

Das Reichsgericht hat in dem Anarchisten-proceß den Reinsdorf wegen Anstiftung zum Hochverrat zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, wegen Anstiftung zum versuchten Mord und zur Brandstiftung zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, ferner Rupp und Kähler wegen Hochverrats zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, sowie wegen versuchten Mordes und Brandstiftung zu je 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht; ferner wurden verurteilt Bachmann und Holzhauser zu je 10 Jahren Zuchthaus, dagegen wurden Söhngen, Reinbach und Döllner freigesprochen.

Die Zuchthausstrafen beziehen sich bei Bachmann und Reinsdorf auf das Attentat in dem Willemsen'schen Locale in Elberfeld, bei Holzhauser auf Beihilfe zum Hochverrat, bei Rupp und Kähler auf die Explosion an der Festhalle zu Mülheim. Indetress des verurtheilten Attentats auf den Niederwald wird in den Erkenntnisgründen folgendes ausgeführt:

Schon am 9. September hat (in Elberfeld) eine Conferenz stattgefunden, in welcher Reinsdorf vorschlug, bei der Enthüllungsfest der Niederwald-Denkmalstiftung zu begehen. Reinsdorf wollte selbst nach Mülheim reisen. Am 23. Septbr. sagte jedoch Kähler dem Rupp: er solle zu Reinsdorf, der zur Zeit im Krankenhaus lag, gehen; dieser habe ihn anzufragen, zu der Enthüllungsfest zu fahren und dort Se. Majestät den Kaiser, den deutschen Kronprinzen und alle Generale, wie Kähler sich ausdrückte, zu töten. Rupp leistete dieser Aufforderung des Kähler auch sofort Folge, und nachdem ihm Reinsdorf den Auftrag persönlich mitgeteilt, und er von Holzhauser das Dynamit und das nötige Reisegeld erhalten hatte, reiste er in Begleitung des Kähler nach Mülheim.

Hier handelten beide in sehr wohl überlegter Weise. Sie suchten sich am Abend vorher zunächst den Ort aus, wohin sie das Dynamit legen wollten, holten es alsdann und verbanden es mit einer bis in den Wald sich hinziehenden Zündschnur, welche letztere sie mit Gras, Laub und Erde bedeckten. Am folgenden Tage waren sie bemüht, die Explosion zu vollführen; dies gelang ihnen jedoch nicht. Es entsteht nun hier die Frage: Ist die ganze Geschichte glaublich, da ein objectiver Thatsachenzustand nicht vorliegt?

Der Gerichtshof hat die volle Ueberzeugung gewonnen, daß die Explosion in der von den Angeklagten erzählten Weise versucht worden ist. Der Gerichtshof hält die Aussage des Kähler für glaubwürdig, daß Rupp zunächst den Schwamm entzündete, dieser aber infolge der großen Rässe nicht brennen wollte, daß Rupp alsdann neuen Schwamm von ihm forderte, aber das Anzünden des letzteren ebenfalls wirkungslos blieb, da die Zündschnur vollständig durchdringt war. Es steht nun fest, daß es in der Nacht vom 27. zum 28. September 1883 sehr geregnet hat und nach den Befundungen des Sachverständigen, Major Pagensieker, ist es daher ganz erklärlich, daß die Explosion nicht erfolgte. Daß Rupp die Zündschnur durchschnitten, um die Explosion zu vereiteln, glaubt der Gerichtshof nicht. Der Gerichtshof ist der Meinung, Rupp sei gar nicht Willens gewesen, das Attentat zu vereiteln, denn einmal behauptet er selbst nicht, daß er nach Mülheim

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht 11 1/2 Uhr nach kurzen, mit großer Geduld ertragenen Leiden, unser innigstgeliebten Vaters, Vater, Schwiegervater und Großvater, den Deconouen

Diedr. Schmidtman, im Alter von 75 Jahren 10 Mon., infolge Altersschwäche, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Allen Freunden und Bekannten widmen diese Trauerbotschaft mit der Bitte um stille Teilnahme.

Kollhausen, 28. Decbr. 1884.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 1 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, unser liebes

Gretchen

am Sonntag, den 28. Decbr., früh 6 Uhr, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Tiefbetrübt, mit der Bitte um stille Teilnahme, zeigen wir allen Freunden und Bekannten diese Trauerbotschaft an.

G. Conrad und Frau.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. December, nachmittags 1 Uhr 40 Min. vom Sterbehause, Hochstraße, aus statt.

Handels-Register des Königl. Amtsgerichts zu Bochum.

Die unter Nr. 328 des Firmenregisters eingetragene Firma S. Klappert (Firmeninshaber: der Kaufmann Heinrich Klappert in Berne) ist gelöscht am 24. Decbr. 1884.

Handels-Register des Königl. Amtsgerichts zu Bochum.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 983 die Firma S. Baer und als deren Inhaber der Handelsmann Bernhard Baer zu Gelsenkirchen am 17. December 1884 eingetragen.

Dankfagung.

Für die mir von der Direction der Rhen-Eifel als Geschenk für 25jährige Dienstzeit übergebenen hundert Mark statte ich hiermit meinen öffentlichen Dank ab.

Heinrich Schmalz.

Heilung aller

Drüsen, Scrophel, Fistel. Erfolg sofort. Unschädlich. Kostenfrei nebst Brochüre. Für 20 Pf. fro. A. Schormann, Schütmar, (Lippe).

Bum bevorstehenden Jahres-Schlusse

empfehle:

Geschäftsbücher

als: Hauptbücher, Journale, Kassenbücher, Wechsel-Scontro's etc.

(aus der Geschäftsbücher-Fabrik von Edler & Kriech in Hannover)

Gelsenkirchen. Fr. Dienst.

Gesellschaft Verein Gelsenkirchen.

Mittwoch, den 31. December 1884:

Großer Sylvester-Ball.

Die Vergnügungs-Direction.

Gut Heil!

Gelsenkirchener Turn-Verein.

Mittwoch, den 31. December, (Sylvester-Abend):

Geschlossenes Tanz-Kränzchen

nebst

gemüthlicher Unterhaltung im Vereinslocal.

Anfang 8 Uhr.

Die Mitglieder werden hierzu ganz ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Medizinischen Tokayer,

sowie sämtliche

Colonial-, Kurz- und Wollenwaren

empfehlen in bester Qualität zu Tagespreisen

Widern, G. Hagemann.

Nähmaschinen

der bewährtesten Systeme zu Fabrikpreisen und unter günstigen Zahlungsbedingungen, sowie Nadeln, Fäden etc. in vorzüglicher Qualität

mpfeicht

G. Hahn, Mechaniker, Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 80, alter Posthof.

Reparaturen prompt und billigt.

Uhren-Handlung

von

Fr. Borggraeve

in Wanne,

empfeicht ihr großes

Uhren-Lager

in nur soliden und gut abgeordneten Fabrikaten zu den billigsten Preisen unter mehrjähriger Garantie.

Reparaturen aller Art werden auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Gelsenkirchener Turner-Club.

Dienstag, den 30. d. Mts., abends 9 Uhr:

Haupt-Verammlung.

Tagesordnung:

1. Abänderung der Turnordnung.
2. Vereinsangelegenheiten.
3. Bericht der Warte.
4. Neuwahl des Turnrats.

Der Turnrat.

Bürger-Schützen-Corps Gelsenkirchen.

Mittwoch, den 31. December, abends 8 Uhr:

Haupt-Verammlung

und

gemüthliches Zusammen sein

beim Kameraden Schulte-Wegling (Hofa).

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Evang. Kirchendior, Gelsenkirchen.

Am Neujahrstage, nachmittags 4 Uhr, unter dem Christbaum

gemeinsamstlicher Caffer.

Es ladet dazu ein

Der Vorstand.

Krieger-Verein in Wanne.

Gewinnnummern der Weihnachtverlosung.

2	3	6	9	10	13	16	18	26	29	32
33	34	35	39	40	43	56	57	64	68	
69	71	75	83	88	91	93	111	113		
116	123	125	128	136	137	138	152			
153	155	157	159	161	172	181	184			
193	199	203	209	214	215	238	240			
248	262	266	272	274	277	279	281			
283	291	304	313	314	317	319	324			
325	327	328	331	333	335	340	341			
342	344	352	356	362	405	418	421			
422	426	427	441	454	458	459	464			
466	474	488	489	490	500	501	507			
512	520	535	538	541	546	552	567			
574	575	577	578	585	587	596	600			
601	602	604	613	614	621	623	642			
649	652	658	660	661	670	672	683			
689	692	693	695	696	700	705	713			
717	719	732	733	742	744	745	754			
758	762	763	767	768	779	782	783			
784	788	795	805	807	809	812	817			
818	819	822	840	842	846	848	855			
869	870	874	875	881	883	890	892			
899	900	902	904	906	919	920	922			
923	937	968	969	971	975	981	984			
985	986	998	999	1000						

Dr. Saurbier, Spezialarzt für Magen- u. Unterleibsfranke

Köln, Mittelstraße 1. (12 bis 4 Uhr, Sonntags v. 11 bis 1 Uhr

Notizbücher,

große Auswahl, empfiehlt F. Dienst, Gelsenkirchen.

Wegenda's Notizbücher, Photographie-, Schreib- und Postkarten-Museum empfiehlt F. Dienst.

